

Gewerkschafts-Kongress war mehr als nur die Kür des neuen Präsidenten

Der eigentliche Anlass des Gewerkschaftskongress war die Wahl des neuen ÖGB-Präsidenten Erich Foglar. Seine Kür war sicher das zentrale Ereignis, aber an diesem Kongress wurde auch sichtbar, dass die Gewerkschaft lebt und dass sie gerade jetzt in der Wirtschaftskrise den Mut haben stark aufzutreten und ihre Rolle als Anwalt der arbeitenden Menschen ernst zu nehmen. Zum Ausdruck kam das schon durch das brillante Referat des neuen Präsidenten bei der Eröffnungsfeier im Messe-Zentrum am 30. Juni 09.

Dr. Erich Gumpelmaier, der ÖGB-Landessekretär von Oberösterreich sagte mir, dass er noch nie von einem Gewerkschaftspräsidenten ein so mutiges, politisches Referat gehört hat. Foglar forderte die Profiteure des alten Systems auf, dass sie nun den großen Löffel in die Hand nehmen sollen, um die Suppe auszulöffeln. Wenn er vom alten System spricht, dann hat er die Hoffnung, dass wir nach der Krise ein anderes System haben. In diesem anderen System müssen wir **uns vom Casino-Kapitalismus verabschieden und wieder in die Realwirtschaft zurückkehren.** Foglar sprach auch die Warnung aus: „**Wer immer die Krise nutzen will, um Menschen gegeneinander auszuspielen oder aufzuhetzen, dem wird der ÖGB ein entschlossener und starker Gegner sein.**“

Ein inhaltlicher Höhepunkt des Kongresses war auch die Podiumsdiskussion zum Thema: „Raus aus der Krise – mit uns und nicht gegen uns“. In der Podiumsdiskussion wurde vehement die Umverteilung von Reich zu Arm gefordert. Wir brauchen einen guten Reichtumsbericht, sonst können wir nicht über Steuergerechtigkeit reden. Caritas-Präsident Küberl sagte: „Die Marktwirtschaft braucht dringend eine Reform, damit sie sozialer wird. Die Grundtendenz dabei soll sein, dass Arbeit Vorrang vor Kapital hat.“

Foglar meinte, das die sogenannte freie **Wirtschaft stärkere Wettbewerbsregeln braucht.** Bisher hat man sich nur um das Umgehen von Regeln gekümmert. Karin Kübelböck, die Sprecherin von Attac Österreich meine auf die Frage, wo auch eine Chance in der Krise liegt: „Wir müssen uns jetzt entscheiden, welches Wirtschaftsmodell wir wollen. Nur durch die Krise durchtauchen ist sicher keine Lösung. Wir **brauchen** auch einen **ökologischen Umbau unseres Wirtschaftsmodells.**“ Auch wenn in manchen Branchen heute eine Sättigung da ist, so geht uns die Arbeit nicht aus. Im sogenannten zweiten Arbeitsmarkt sollen sinnvolle Sektoren geschaffen werden. Um die ökologischen Schäden unserer Umwelt zu reparieren bedarf es sehr viel Arbeit. **Auch im Gesundheits- und Bildungswesen wäre ein noch größeres Potential an Arbeit vorhanden.**

Präsident Foglar forderte bei der Podiumsdiskussion nochmals, dass wir uns **von der Finanzwirtschaft lösen müssen und in die Realwirtschaft zurückkehren sollen.** Er hat ja selbst im Bawag-Skandal sehr leidvoll erleben müssen, was geschieht, wenn die Finanzwirtschaft dominiert und aus den Ufern gerät.

Schon beim letzten Kongress von 2 Jahren wurde sichtbar, dass ein **Demokratisierungsschub** den ÖGB erfasst hat. Schon damals gab es keine sogenannten „Ostblock“-Abstimmungen mehr. Diesmal wurde das auch sehr deutlich. Er wurde um Stimmenmehrheiten gerungen. Eine Abstimmung, wo es um mehr Delegierte der Länder im Bundesvorstand ging, musste die Abstimmung sogar

wiederholt werden und das Ergebnis wurde dabei korrigiert. Dieses demokratische Element würde für mich auch sichtbar in den vielen Wortmeldungen, wo die Delegierten sehr offen und frei gesprochen haben und wo es auch möglich war Kritik am ÖGB zu üben. Ich würde mir ein ähnlich demokratisches Verhalten auch in der Kirche wünschen.

Ein wesentlicher Teil des Kongresses war die **Verabschiedung des Grundsatzprogramms**. Es sind darin viele Visionen enthalten, für deren Umsetzung sich der ÖGB in den kommenden Jahren besonders einsetzen möchte. Ich möchte nur auf einige aktuelle Forderungen dieses Grundsatzprogramms hinweisen: Eine Forderung ist **gleicher Lohn für gleiche Arbeit**.

Die Frauen verdienen noch immer um 25 % weniger als die Männer. Es geht hier nicht um Soziales, sondern um Gerechtigkeit. Eine Forderung ist, dass die **bedarfsorientierte Mindestsicherung** so bald wie möglich im Parlament verabschiedet werden soll.

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer hat in seiner Begrüßungsrede bei der Eröffnung den Wunsch geäußert, dass die Mindestsicherung im Jahr 2010 Gesetz werden möge. Eine Forderung ist ein **neues Arbeitsrecht**. Die neuen Arbeits- und Lebensformen haben im bisherigen Arbeitsrecht keinen Platz. Eine Forderung richtet sich **gegen die Null-Lohnrunden**. Es ist unverzichtbar, dass es Lohnerhöhungen gibt. Eine Forderung, die auch durch einen eigenen Antrag verabschiedet wurde, war die **Ablehnung von jeglichem Rassismus und Fremdenhass** – denn Solidarität ist unteilbar. Auch auf den Einsatz für den **freien Sonntag** wurde nicht vergessen.

Das Motto des Kongresses war: „stark – sozial – gerecht“. Die Gewerkschaft ist durch diesen Kongress stärker geworden. Zumindest durch die Visionen im Grundsatzprogramm ist sie sozialer geworden. Durch die Forderung nach einer Veränderung des Wirtschaftssystems und einer Aufteilung der Arbeit auch alle wird sich auch gerechter.

Der Gewerkschaftskongress fand in den Tagen statt als es in Österreich Hochwasser gab. Das gewerkschaftliche Hochwasser des Bawag-Skandals ist jetzt wieder abgeklungen. Es wurde auch bereits in Hochwasserschutz gegen das neoliberale, verseuchte Wasser errichtet. Die Gewerkschaft ist ein wichtiges Instrument für das Werden des Reiches Gottes in unserer Welt, für ein Mehr an Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

Kaplan Franz Sieder
Betriebsseelsorger in Amstetten